

Impulse für den Alltag

Alles wirkliche Leben ist Begegnung

- von Michael Becker

Bei uns im Fitnessstudio hängt ein Werbeplakat, auf dem ein sportlicher Mensch mir zuruft: Verlieb dich neu in dich und deinen Körper. Nett gemeint und ich will es auch nicht überbewerten, aber Werbungen leben davon, dass sie den Zeitgeist aufgreifen und damit Menschen gewinnen.

Wer verliebt ist, dessen Welt dreht sich ganz um den Angebeteten und wenn der Angebetete ich selbst bin, dreht sich meine Welt ganz um mich. Und das hat Folgen für meine Beziehungen: Passt sie noch zu mir? Fühle ich das noch für mich? Werde ich genug wahrgenommen?

Auf der anderen Seite versucht die Gesellschaft jedem Einzelnen Anerkennung zu verschaffen und schafft dafür neue Sprachkunstwerke. Ein Lehrer ist jetzt eine Lehrkraft, ein Gesprächspartner eine Gesprächsperson. Vielleicht drücken gerade diese beiden Wortkreationen aus, was ich vermisse: Ich bin Lehrer, weil das ein Beruf ist, der mich als ganzen Menschen fordert und nicht nur die Techniken, die ich gelernt habe. Zu einem Gesprächspartner habe ich eine partnerschaftliche Beziehung, zu einer Gesprächsperson nicht.

Wie schön hat das Martin Buber ausgedrückt: Alles wirkliche Leben ist Begegnung. Um einem Menschen zu begegnen, muss ich aufhören, mich selbst zu performen, wie man heutzutage sagt, das Handy weglegen und die Aufmerksamkeit auf mein Gegenüber richten. „Liebe deinen Nächsten, denn er ist wie du.“ hat jemand den berühmten Satz Jesu übersetzt. Und dafür brauche ich keine Sprachpolizei, dafür brauche ich Ehrlichkeit und ich brauche kein Kreisen um mich selbst, denn das tun wir ja gegenseitig.

Jeder einzelne Mensch zählt

Gott will nicht nur einen Teil von uns. Er will den ganzen Menschen.

- von Nina-Marie Strasser

„Was ist ein Menschenleben wert?“ Eine unbequeme Frage – und eine, die vor 76 Jahren besonders dringlich war. Der Zweite Weltkrieg war gerade einmal fünf Jahre vorbei. Millionen Menschen waren ermordet, vergast, verstümmelt oder im Bombenkrieg getötet worden. Der einzelne Mensch schien in der Masse der Opfer kaum noch zu zählen.

Genau in diese Zeit hinein verkündete Papst Pius XII. 1950 das Dogma von der Aufnahme Mariens in den Himmel. Es klingt zunächst nach einer Aussage, die nur Maria betrifft: Sie wurde nach ihrem irdischen Leben mit Leib und Seele in die Herrlichkeit Gottes aufgenommen. Doch eigentlich geht es um viel mehr. Das Dogma sagt: Der Mensch zählt. Jeder einzelne Mensch. Sein Leben hat einen unverlierbaren Wert – und dieser Wert endet nicht mit dem Tod.

Maria wird damit zum Hoffnungsbild. Was ihr bereits geschenkt wurde, ist auch uns verheißen: Gott will nicht nur einen Teil von uns, nicht nur unsere Seele. Er will den ganzen Menschen. Unser Leben, unser Körper, unsere Geschichte – nichts davon ist für Gott bedeutungslos.

Und brauchen wir diese Botschaft heute weniger als damals? Kriege, Katastrophen, Zukunftsängste und persönliche Sorgen können auch heute die Frage aufwerfen: Wozu das alles? Hat mein Leben einen Sinn?

Maria gibt darauf keine einfache Antwort. Aber sie verweist auf einen Gott, der zum Leben Ja sagt. Auf einen Gott, bei dem kein Mensch einfach „verloren geht“.

Ich glaube, das ist die wichtigste Botschaft dieses Festes: Du bist nicht bedeutungslos. Dein Leben zählt. Und dein Weg endet nicht im Nichts.

„Durch Maria zu Jesus“ – vielleicht ist das auch heute ein guter Weg. Maria lenkt unseren Blick auf den, der uns diese Hoffnung schenkt: auf Gott.



Maria in der Eglise Saint-Vincent-de-Paul in Blois

Foto: Strasser

Nachfeiern in Wort und Lied

- von Michael Becker

Am Sonntag, 30.08.26 feiert die katholische Gemeinde Auferstehung Christi wieder eine besondere WortGottesFeier zum Weltfriedenstag am 01.September. Jeder sehnt sich nach Frieden, jeder schaut fassungs- und hilflos auf die zahlreichen Krisen- und Kriegsgebiete dieser Welt und die immer wieder neuen erschreckenden Nachrichten. Aber stehen wir denn tatsächlich so hilflos am Rande des

Geschehens? Welche Möglichkeiten haben wir in unserer Lebenswelt, zum Frieden beizutragen? Welche Impulse gibt uns die Botschaft Jesu vom Reich Gottes? Meist wissen wir schon so irgendwie, wie das gehen könnte, wie wir unsere Kommunikation ändern müssten, welche inneren Haltungen wir bräuchten, „wir kommen nur so selten dazu“ oder wir scheitern häufig an Gewohnheiten, Nachwehen alter Verletzungen oder dem Einsehen, dass die Welt halt nun mal so ist wie sie ist. All dem möchten wir in diesem Gottesdienst nachgehen und gemeinsam in Wort und Lied, im Nachdenken und Nachfeiern uns ermutigen, einen Aufschwung geben hin zu dieser Erkenntnis, dass wir alle und jeder Einzelne das Friedensgen in sich haben. Sonntag, 30.08. um 11.00 Uhr in Auferstehung Christi Rottweil.
